

arsenicum

Es war seit längerer Zeit abzusehen, dass man bald auf seinen Einsatz verzichten würde. Denn eigentlich gehört er ins neunzehnte Jahrhundert und schon gar nicht mehr richtig ins zwanzigste. Auf keinen Fall mehr ins einundzwanzigste. Er ist zu grob, zu klobig, und die Friktionen, die durch ihn entstehen (nein, nicht die Fraktionen, die er spaltet), sind einfach zu gross. Was er an Positivem auch bewirkt haben mag – wohlgermerkt auch nur mit grosser Arbeit und Mühe, unter Aufbietung aller Kräfte – wiegt die Schäden nicht auf, die er verursachte. Die Zeiten haben sich geändert und mit ihnen der Boden, auf dem wir alle stehen. Und damit ist ausdrücklich nicht der Boden des Grundgesetzes oder das politische Parkett gemeint.

Kurz – er ist schlicht nicht nötig. Wenn er überhaupt Spuren hinterliess, dann waren diese äusserst vergänglich. Der Glanz, den man ihm zuschrieb, war stets sehr schnell dahin. Es reichte ein Halbschuh, ein Stiefelabsatz, und schon glänzte nichts mehr, sondern es waren Striemen im Linoleum. Nein, Blocher gehören schon längst nicht mehr zu den Instrumenten, die es in einer Arztpraxis braucht. Statt roher Kraft ist Chemie angesagt, in der Reinigung der Praxisböden genauso wie in der Medizin. Statt Zwangsjacke Prozac, statt Kupferblätz lieber Meister Proper. In meiner Praxis, die ich schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert habe, flog der Blocher meines Vorgängers sofort auf den Müll, als ich sie übernahm. Zusammen mit den etwas klebrigen Cushion-Vinyl-Belägen aus den Sechzigerjahren. Die waren auf der Unterseite mit einer merkwürdigen grauen Pappe beschichtet und ich riss alles – in Unkenntnis ihres Asbestgehalts – selbst raus. Dann wurde Fliestestrichmasse auf dem Boden aufgetragen, obendrauf schöne Plättli verlegt – und schon reichte es, mit einem feuchten Lappen drüberzuwischen. Meinen Putzfrauen war dieser natürlich nicht genug, sie liessen mich diverse High-Tech-Strupfer mit klingenden Namen wie «Vileda Sweep Classic MicroPlus» oder «Trend-Active-Boden-Mopp» anschaffen und diskutieren gerne, ob ein TMP-Tennessee-Mopp besser ist als ein Floridamopp, oder ob man doch lieber Mikrofaser als Baumwollpolyester nehmen soll. Sie verbrauchen Unmengen von Putzmitteln und

begründen dies mit arztpraxishygienischen Standards, die sie erfüllen müssten. Haben Sie gewusst, dass es den «General» in verschiedenen Duftnoten gibt? Nein, nicht den Mann der Schweizer Armee mit Chrütli am Hut, sondern den Universalreiniger der Firma Henkel. Da gibt es Bergfrühling, Pinienduft, Zitruskraft und Limonenaroma, es gibt ihn als Duo-Aktiv oder als Sofort-Aktiv mit Kraft-Alkohol und jetzt sogar eine «Naturaedition». Angesichts eines so faszinierenden Angebots von Pflegemitteln sollte es keine unzufriedenen Putzfrauen mehr geben. Aber meine maulen ständig, weil sie nur einen «Dirt Devil Mop Vac» haben, einen popeligen Akkunasssauger, und nicht eine Wetrok-Scheuer-Saugmaschine. Ihr Traum wäre ein rotierender Doppelscheibenapparat zur Trocken- und Nasspflege, auf dem man sitzend durch die Praxis fahren kann. Je nach PS-Zahl könnte ich mich vielleicht dafür auch erwärmen, aber leider sind unsere Gänge zu eng und die Kurven zu scharf. Dafür lacht mir das Herz im Leibe, wenn ich unseren Giftschränk sehe (nein, nicht den mit den Betäubungsmitteln) und seinen Inhalt, der echt «fägt»: das schmutzattackierende Magenta von Vanish-Oxi, das frohe Dreckkiller-Rot von Cillit-Bang, die Spezialprodukte mit eiskalten Namen wie Icepur sowie geile Brands wie «Gigasept und MC 905, die vermutlich jedem Lebewesen ausser uns und den Patienten den Garaus machen. Womöglich hat Chris von Rohr auch einen so gut assortierten Putzkasten und fordert deshalb «meh Dräck», denn Schmutz macht Lust auf Putz. Vorbei sind die Zeiten, in denen es in Spitälern und Arztpraxen nach Karbol roch – jetzt gibt es Desinfektionsmittel in Chanel-Nr.-5-Aroma. Und man schrubbt und blocht nicht mehr, ruiniert sich nicht mehr Rücken und Hände, sondern swiffert und spontext mit leichter Hand. Da freut sich die Putzfrau, die Reinigungsmittelindustrie und der Praxisinhaber. Kurz: Ohne Blocher gehts besser. Das haben auch die Ärzte erkannt.



Kein Blocher mehr